Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 6 (1946)
Heft: 12

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

staltung einen Rekord dar — man fühlt sich tatsächlich in die Zeit des Kintopp zurückversetzt, da der Film noch eine Jahrmarktgelegenheit war und sein Publikum mit den schreiendsten Farben anlocken musste (wobei natürlich zu sagen ist, dass sich die Gegenwart vor allem in den Kinoinseraten noch gar nicht so weit vom Kintopp entfernt hat). Jacques de Baroncelli ist eben auch einer von jenen Regisseuren, deren künstlerische Eigenständigkeit nicht stark genug war, um der zunehmenden Industrialisierung des Films standzuhalten und sich seine schöpferische Kraft zu bewahren. Er verfiel besonders nach dem Beginn der Tonfilm-Aera einer hoffnungslosen Viel-Dreherei, die ja immer über kurz oder lang den Tod wahren Künstlertums bedeutet. Dann wird die Kunst zum Handwerk und das Handwerk schliesslich zur leeren Routine, zur inneren Teilnahmslosigkeit. Es gibt amerikanische Regisseure, die blosse Routiniers sind, aber doch die Beherrschung der rein technischen Voraussetzungen nie verlieren — da jedoch der französische Film (auch in seinen besten Werken) sehr gerne zum Theatralischen hinneigt, so kann es leicht geschehen, dass ein Regisseur, der so stark dem leeren Schema verfallen ist wie Baroncelli, nichts anderes mehr zustande bringt als schlecht verfilmtes Theater.

Jacques de Baroncelli ist übrigens nicht der einzige französische Regisseur, der aus einem Schöpfer der Avantgarde zum kommerziellen Routinier geworden ist. Da ist zum Beispiel Raymond Bernard (ein Sohn von Tristan Bernard), der 1924 „Le miracle des loups" schuf und durch dieses Werk ebenfalls in die Geschichte der französischen Avantgarde einging. Heute dreht er reine Unterhaltungsfilme wie „Lumière d'été" oder „Un ami viendra ce soir", die nicht das geringste künstlerische Interesse beanspruchen. Oder da ist Marcel L'Herbier, der mit „L'homme du large" und „Eldorado" zwei der besten Stummfilme schuf und heute auch nur noch in rein kommerziellen Unterhaltungsfilmen macht. In der gleichen Richtung bewegte sich auch Abel Gance, dessen Filmlaufbahn in steilem Bogen von dem kühnen „La Rouge" zu dem kitschigen „Venus aveugle" führt. Solche Beispiele liessen sich bei anderen Filmländern noch weiter fortsetzen — sie zeigen alle deutlich, wie schwer es ist, sich von der Verindustrialisierung frei zu halten und nicht der geschäftlichen Routine zu verfallen.

Damit hoffe ich, Ihre Frage mehr als nur beantwortet zu haben und wünsche Ihnen, dass sich Ihr Interesse gegenüber den künstlerischen Problemen des Films erhalten wird.

Ihr K. E.

Aus aller Welt

Katholische Filmarbeit.

Die schon vor dem Krieg so blühende katholische internationale Filmarbeit ist wieder, soweit es die Verhältnisse erlauben, aufgenommen worden. So bereitet OCIC (Office Catholique International du Cinéma) auf nächstes Frühjahr einen internationalen Filmkongress vor. Im Oktober wird sich in Rom der „Conseil général" der OCIC versammeln, um die weitere Arbeit zu besprechen und zu planen. Als neuer Vertreter in diesem übernationalen Komitee wurde für die Schweiz von der Filmkommission des Schweiz. Kath. Volksvereins der Redaktor des „Filmberaters" bestimmt.

Am 29. Juni 1946 jährte sich zum 10. Mal der Tag, da Papst Pius XI. seine bahnbrechende Filmenzyklika „Vigilanti cura" der katholischen Welt schenkte. Zur Feier dieses Anlasses versammelten sich über 400 Personen im Borromäum zu Basel, an dem Ort, an welchem vor mehr als 40 Jahren der Pionier und unvergessliche Jugendapostel Basels, Abbé Joye, jahrelang bevor die ersten Kinotheater (1907) in der Schweiz erstanden, d. h. zu einer Zeit, da die Vorführung von Filmen noch eine Jahrmarktangelegenheit war, seine „Buben" auf eigenem Apparat regelmässig mit Filmvorführungen erfreute. Es wurde bei diesem Anlass in Kurzreferaten der epoche-

machenden Bedeutung der Filmenzyklika gedacht und als Beispiel reifer Filmkunst das schwedische Mysterienspiel „Das Himmelsspiel" vorgeführt.

Besonders erfreuliche Kunde dürfen wir unsern Lesern aus der Ostschweiz melden. Im Kanton St. Gallen ist in weiten Kreisen, vor allem im Schosse der Vereinigung für sittliches Volkswohl, das Bewusstsein der Verantwortung gegenüber dem Film sehr stark und äussert sich in mutiger, praktischer, zielbewusster Filmarbeit.

Kongresse.

In den nächsten Wochen werden mehrere Kongresse, resp. Filmschauen den Filmschaffenden und Freunden der siebenten Kunst Gelegenheit geben, sich zu treffen und die neuesten Werke aus aller Welt zu sehen und zu werten. So veranstaltet am 30. und 31. Juli die grosse amerikanische Gesellschaft RKO eine kurze aber versprechende Schau, an welcher drei in der Schweiz noch nicht gezeigte Filme zur Vorführung gelangen sollen. Im August werden die beiden Städte Basel und Locarno, wiederum wie in den letzten Jahren, ihre Filmwochen abhalten.

Das filmkünstlerisch bedeutendste Treffen findet jedoch vom 20. September bis 5. Oktober dieses Jahres an der französischen Rivièra in Cannes statt. In ähnlichem Rahmen wie es früher an der Biennale von Venedig geschah, sollen dort die wichtigsten und neuesten Werke aller Länder (keiner dieser Filme darf mehr als 1 Jahr alt sein) gezeigt und prämiiert werden. Auch die Schweiz wird in Cannes offiziell vertreten sein und durch drei Dokumentarfilme Zeugnis für ihre Arbeiten ablegen.

Kurzbesprechungen

II. Für alle:

Adventures of Mark Twain, The (Die Abenteuer des Mark Twain). Warner Bros. E. Trotz des Titels, eine vorzügliche Biographie des berühmten amerikanischen Humoristen und Schriftstellers Mark Twain, vor allem über dessen wertvolle Charaktereigenschaften. In Regie und Darstellung fein und gediegen, ohne allerdings zuweilen echt amerikanischer Betriebsamkeit auszuweichen. cf. Besprechung Nr. 12.

Happy Land (Glückliches Land). 20th. Century Fox. E. Nach der Art von „Human comedy" gestalteter, feinsinniger, menschlich packender und gut gespielter Film, der den Sinn der Blutopfer des Krieges anhand eines Einzelschicksals zeigen will. cf. Bespr. Nr. 12.

In Society (Tölpel im Frack). Universal. E. Ein typisch amerikanischer Groteskfilm mit den beiden Komikern Abott und Costello, der aber an filmischen Einfällen seine Vorgänger nicht erreicht. Ziemlich primitive Komik, moralisch unbedenklich.

Landstreicher, Die. Monopol. D. Zwei Landstreicher, „deren Geld die gute Laune" ist, und die auch reichlich mit dieser Münze zahlen, verhelfen zu einer netten, unbeschwerten und fröhlichen Unterhaltung.

Lost Angel (Verlorener Engel). MGM. E. Ein recht netter Film, der auf einem ausgezeichneten Einfall und einem guten Drehbuch basiert. Zum Teil recht erfrischend und originell, aber nicht immer frei von Sentimentalität. Erstaunlich reifes Spiel der jugendlichen Margaret O'Brien. cf. Bespr. Nr. 12.

My kingdom for a cock (Ihre Majestät die Köchin). Columbus. E. Eine politische Tendenzkomödie für die Annäherung der beiden angelsächsischen Nationen. Der ausgezeichnete Hauptdarsteller Charles Coburn vermag nicht über den Mangel an filmischen Gegebenheiten und über das Zuviel an Dialog hinwegzutrösten. In Gesinnung und Form anständig.